



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

## **Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Die Lage der Landwirtschaft in Oberitalien und die Bauern-Streiks der  
Jahre 1884-1885.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

suchen die in der Verfassung liegenden freisinnigen Keime zur Entwicklung zu bringen. Nicht so die Tschechen. Sie kämpften nur für die eine, nur für die nationale Idee und opfern derselben sogar die Freiheit des Volkes. . . . Andererseits suchte der Adel seine Macht zu verstärken durch Weckung und Ausbeutung der nationalen Idee des tschechischen Volkes. So kam es, daß die Tschechen nur zu oft im Dienste des rückschrittsfreundlichen Adels arbeiteten und die goldne Freiheit des Volkes gegen einige deutschfeindliche Gesetze verhandelten.“ Wir fragen hier: Was ist diese „goldne“ Freiheit? Waren die Führer der Deutschen mit dem, was sie so nannten und bei dem man auch an das „goldne Kalb“ und seine Anbeterschaft, die „goldne Internationale,“ zu denken versucht wird, immer auf dem rechten Wege? Gingen sie mit dem, was sie für die Bourgeoisie verlangten, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiete, nicht zu weit? War es überhaupt politisch, das Banner der Freiheit „vor allem“ hochzuhalten, wo die Nationalität weit mehr gefährdet war, und wo man mit diesem Banner aus Manchesterstoff selbst gemäßigte Konservative in das Lager der Tschechen trieb? Indes Schlesinger schrieb 1870, und seitdem scheint man wie anderwärts unter den Deutschösterreichern auch unter den Deutschböhmen zu der Erkenntnis gekommen zu sein, daß die Arbeit an den Dämmen gegen die slawische Überflutung ein dringenderes Gebot sei als die, mit der man bis dahin bemüht war, „die in der Verfassung liegenden freisinnigen Keime zur Entwicklung zu bringen.“ Ist das wirklich so, hat man wirklich von den Tschechen und der Erfahrung gelernt, was der rechte Weg ist, und wir haben Grund, dies von weiten Kreisen der Deutschböhmen anzunehmen, so wolle man dabei bleiben. Die Verquickung liberaler Bestrebungen mit nationalen schwächt die Energie der letztern, führt zur Inkonsequenz und zur Entfremdung von Elementen, welche mit ihrem Besitz und ihrer Stellung von hohem Nutzen sein könnten. Lieber viel weniger liberale Einrichtungen, wenn unser nationaler Bestand dabei besser geschützt ist! Das sollte fortan das Feldgeschrei aller gegen das Slawentum kämpfenden Deutschen sein. Der Anbruch einer neueren glücklicheren Ära würde dann nicht lange auf sich warten lassen.



## Die Lage der Landwirtschaft in Oberitalien und die Bauern-Streiks der Jahre 1884—1885.



ur wenige von den mittelbaren und unmittelbaren Ursachen, welche in den größern Industriebezirken zu Arbeitseinstellungen und Ausschreitungen der Arbeiterbevölkerung führen, finden sich in den vorwiegend oder ausschließlich der Landwirtschaft ergebenden Gegenden vor. Das Kapital tritt hier in einer dem Arbeiter und Bauern verständlicheren Form auf; es erscheint weniger anspruchsvoll und in seinem

Nutzertrage bescheidner. Das mit der Arbeit verbundene Wagnis fällt auch dem einfachen Manne mehr ins Auge. Auf dem Lande hausen ferner die einzelnen Personen oder Familien zumeist räumlich von einander getrennt, oft ohne irgend welchen nähern Zusammenhang, und sind somit unfähig zu gemeinsamem, planmäßigem Handeln. Zu diesen allgemein gültigen Thatsachen tritt, um insbesondere von den in Oberitalien herrschenden Zuständen zu reden, noch hinzu, daß hier der ländliche Tagelöhner, beiläufig ein seltenes Element, zu seinem Arbeitgeber, dem Grundbesitzer, in einem nur losen und immer nur vorübergehenden Dienstverhältnisse steht; denn er pflegt je nach Jahreszeit, Erntezeit und Nachfrage von Ort zu Ort zu wandern, zeitweise sogar in das benachbarte Ausland. Die festhaften ländlichen Arbeiter aber, welche auf längere Zeit vertragsmäßig an den Grundherrn gefesselt sind, die sogenannten Kolonen oder Pachtbauern, sehen ihr eignes Interesse mit dem des Grundbesitzers durch so viele Fäden verknüpft, daß sie ohne ganz besondern Anlaß aus eigenem Antriebe nicht daran denken würden, zu ihm in Gegensatz zu treten. Diese Fäden — für unsre Zeit viel zu verwickelt — stellen Pflichten beider Teile und Rechte beider Teile dar, und beruhen außerdem auf einem jahrhundertealten Gewohnheitsrechte, welchem der ungelehrte Mann des Volkes bekanntlich ohne Bedenken zu folgen pflegt, während er gegen ein „gemachtes,“ d. h. nicht ererbtes, wenn auch sonst gutes Gesetz sich gern auflehnt, lediglich weil es neu und ihm noch unverständlich ist.

Die dem oberitalienischen Pachtbauern, und mit ihm der Mehrheit der ländlichen Bevölkerung, durch das Herkommen geschaffene Lebenslage ist nun, wie im folgenden gezeigt werden soll, nicht besonders drückend. Er ist, wenn gleich dem Dienstherrn oft verschuldet, doch keineswegs dessen Höriger. Vielmehr schließt er mit diesem alljährlich nach freiem Ermessen einen meist gleichlautenden Vertrag ab, durch welchem ihm entweder eine Häuslerstelle, oder ein Stück Land (Casale), oder ein Anteil am Ernteertrage, sowie daneben ein gewisser Tagelohn zugesprochen wird, während er sich, dem Grundherrn gegenüber, zu gewissen Dienstleistungen bei der Bestellung des Gutes verpflichtet.

So erhält der Kolone zum Beispiel im Venetianischen neben freier Wohnung und einem Stück Land einen Tagelohn von 0,65 bis 0,70 Lira; anderwärts drei Buntel des Ernteertrages und 0,30 bis 0,50 Lira Tagelohn. In der Provinz Mantua beziehen die bäuerlichen Arbeiter im Winter für den Arbeitstag eine Lira, im Frühjahr und Herbst 1,25 Lira, im Sommer 1,50 Lira; für gewisse Arbeiten von Belang aber, als Heuen, Getreidemähen u. s. w., 2 und selbst 3 Lire. In der Haupterntezeit verdienen sie an manchen Tagen, namentlich wenn Affordarbeit bewilligt ist, zehn bis fünfzehn Prozent des Ertrages oder 3 bis 5 Lire in haarem Gelde. Im Mailändischen zahlen die Kolonen dem Grundbesitzer für Haus und Wiese Geldpacht, behalten aber von dem Ertrage der mit Getreide bebauten Flächen ein Drittel, vom Weine und der Kolon-

ernte die Hälfte für sich. Vergleicht man endlich die Lohn Tabellen der letzten vierzig Jahre, so zeigt sich, daß die Lohnsätze für Männer seit 1847 im geringsten Satz von 0,85 auf 1,12 Lira, im höchsten Satz von 1 auf 1,35 Lira gestiegen sind; für Frauen von 0,47 auf 0,60 bezw. von 0,62 auf 0,87 Lira.

Man kann also nicht behaupten, daß der Bauer Oberitaliens, abgesehen davon, daß er nur selten eigen Gut besitzt, schlechter gestellt wäre als der Bauer irgend eines andern europäischen Landes; im Gegenteil. Woher kommt es nun, daß weder in Deutschland noch in Österreich, weder in Belgien noch in Frankreich, wo Arbeitseinstellungen doch zu den täglichen Dingen gehören, jemals Streiks unter den bäuerlichen Arbeitern vorgekommen sind, daß die Zeitigung dieser Besonderheit den ackerbautreibenden oberitalienischen Provinzen vorbehalten blieb, wo ausgedehnte Bauern=Streiks mit stark sozialistischem, ja selbst anarchistischem Charakter seit dem Jahre 1884 auf der Tagesordnung stehen?

Wie Professor Bertagnoli in einer sehr lesenswerten Studie mitteilt, zerfallen die Ursachen dieser Erscheinung in mittelbare und unmittelbare. Als mittelbare bezeichnet der Verfasser: den andauernden Arbeitsmangel auf dem platten Lande, herbeigeführt durch Übervölkerung, durch Übergang ausgedehnter Landstriche vom Körnerbau zur Weide- und Viehwirtschaft und endlich durch Beendigung langjähriger Bonifikationsarbeiten, welche zahlreichen Arbeitern und Bauern, namentlich im Winter, Beschäftigung gaben. Als unmittelbare Ursachen stellt er hin: 1. verheerende Überschwemmungen der Poebene, welche zahlreiche Bauern brotlos machte, und 2. die von außen her in die Kreise der Landbevölkerung künstlich hineingetragene, durch Abgesandte von Umsturzparteien unterhaltene Agitation, welche es zuwege gebracht hat, daß eine bis dahin friedliche, konservative, ihren Grundherren ergebene und mit ihrem Lose nicht hadernde Bevölkerungsklasse Haus und Hof, Ernte und Vieh aufs Spiel setzte, um einen freiwillig eingegangenen Vertrag unter Begehung von allerlei Gewaltthätigkeiten zu brechen, lediglich auf das Anstiften fremder, ihrem Interessenkreise fernstehender Menschen hin.

Die von den Bauernbewegungen der Jahre 1884 und 1885 heimgesuchten Gegenden fallen mit den Provinzen Mailand, Cremona, Parma, Modena, Mantua, Padua, Rovigo, Verona und Reggio=Emilia zusammen, kurz mit der Lombardei, Venetien und der Romagna. Aber während es sich in den Provinzen Cremona, Parma, Modena, Padua, Verona und Reggio mehr um Zusammenrottung Arbeitsuchender handelte, gingen die ländlichen Arbeiter und Kolonen der Provinzen Mailand, Mantua und Rovigo zu regelrechten Massenstreiks, Rohheiten und Gewaltthätigkeiten über, gegen welche die bewaffnete Macht einschreiten mußte.

Was zunächst die Provinz Rovigo betrifft, so hatte hier eine in dem Orte Udria bestehende Umsturzgesellschaft die Landleute seit längerer Zeit bearbeitet und ihnen sogar eingeredet, daß die Regierung eine Bewegung zur Verbesserung

ihres Loses auf Kosten der Grundherren gern sehen würde. Zur Zeit der Heuernte, im August 1884, verweigerten nun sämtliche Bauern gleichzeitig die Arbeit, durchzogen in Banden vereinigt die Ortschaften, läuteten die Sturmglocken, schüchterten die friedlich gesinnten Leute durch Drohungen ein und leisteten den Behörden offenen Widerstand. Schließlich kam es zu böswilliger Sachbeschädigung, hie und da sogar zu Brandstiftungen. Endlich mußten die Truppen einschreiten, und es erfolgte die Verhaftung mehrerer hundert Aufwiegler. Aber die Ernte ging darüber teilweise verloren, teilweise mußte sie von den Soldaten eingebracht werden. Im folgenden Jahre, 1885, wiederholten sich ähnliche Vorgänge; schließlich wurde zwischen Grundherren und Kolonen ein für erstere nachteiliger Waffenstillstand geschlossen; dreizehnhundert Bauern erbaten und erhielten Auslandspässe und wanderten nach Österreich-Ungarn aus.

Im Jahre 1885 bildete die Provinz Mantua den vornehmsten Kriegsschauplatz. Hier hatten zwei sozialdemokratische Gesellschaften, die *Società generale dei lavoratori italiani* und die *Società di mutuo soccorso dei contadini*, die Bauern zu tausenden in Abteilungen und Unterabteilungen gegliedert, ihnen in jeder Gemeinde leitende Spitzen gegeben und sie planmäßig mit aufrührerischen Schriften überschüttet. Im Februar begannen zunächst die an öffentlichen Bauten angestellten Erdarbeiter mit der Arbeitsverweigerung, im März und April folgten die Bauern. Aber anstatt über die verlangte Lohnerhöhung zu verhandeln, traten sie von vornherein aufrührerisch auf und gaben sich ganz denselben Ausschreitungen hin, wie zuvor die Bauern der Provinz Rovigo. Doch gelang es der Behörde, sich der Anstifter und Führer zu bemächtigen, und sobald diese hinter Schloß und Riegel saßen, trat wieder Ruhe ein. Die Bauern begnügten sich mit einer von der Behörde angebotenen mäßigen Lohnaufbesserung, und als sie vernahmen, daß die Regierung ihr Verhalten keineswegs billige, wie die Aufwiegler behauptet hatten, lieferten sie freiwillig ihre Diplome als Mitglieder der oben genannten Gesellschaften ab. Doch wurden viele Bauern verurteilt, während die geistigen Urheber des ganzen Aufstandes, weil an Thätlichkeiten nicht beteiligt, frei ausgingen.

Die Streiks und Tumulte, welche in den Provinzen Parma, Modena, Cremona und Reggio, mit den Mittelpunkten in Soragna, Guastalla und Casalmaggiore, vorkamen, erscheinen lediglich als Anhängsel der großen Bewegung im Mantuanischen. Die Bauern dieser Gegenden verlangten eine Erhöhung des Tagelohns auf drei Lire im Sommer und zwei Lire im Winter. Auch hier wußten die Aufwiegler der Strafe zu entgehen, während die Bauern wegen Sachbeschädigung u. verurteilt wurden.

Unmittelbar auf den Aufstand in der Provinz Mantua folgte im Juni 1885 die Bewegung in der Provinz Mailand, jedoch mit dem Unterschiede, daß hier keine Tagelöhner, sondern nur Pachtbauern (Kolonen) beteiligt waren.

Die Arbeitseinstellungen begannen in Bimeriate, wo die Kolonen eine Ermäßigung der Hauspacht und eine Aufbesserung des Tagelohns von 0,60 auf 1 Lira forderten.

Da die Grundbesitzer sich über die gestellten Forderungen erst nach Ablauf des Jahresvertrages schlüssig machen wollten, erhoben sich die Bauern, bedrohten die Grundherren offen oder durch anonyme Briefe, rotteten sich zusammen, schnitten Weinstöcke und Maulbeerbäume ab u. s. w. Schließlich befanden sich gegen zwanzig Gemeinden in Aufruhr, und die Bewegung breitete sich vom Mailändischen auf die Gegend von Monza und Como aus. Um Ordnung zu schaffen, mußten Infanterie, Kavallerie und Carabinieri aufgeboden werden, wobei, wie Bertagnolli hervorhebt, festgestellt wurde, daß viele ehemalige Soldaten an den Ruhestörungen beteiligt waren.

Nach einer amtlichen Statistik betrug die Zahl der während des Jahres 1885 allein im Bezirke des Mailänder Appellationsgerichts zur Anzeige gekommenen Arbeitseinstellungen 150, wovon 143 Bauern-Streiks waren. Es kamen auf Como 1, auf Lecco 26, auf Mailand 38, auf Monza 78 Fälle. Die Zahl der angeklagten Personen belief sich auf 272, davon wurden 162 abgeurteilt und 102 verurteilt. 12 Personen erhielten Polizeistrafen, 46 Gefängnis bis zu 15 Tagen, 36 bis zu 1 Monat, 3 bis zu 2 Monaten; 1 erhielt 3, 1 erhielt 6 Monate Gefängnis; 3 Personen wurden mit einem Jahre Haft bestraft.

Dem Vernehmen nach ist das Verhältnis zwischen den Grundherren und den Bauern in den genannten Gegenden noch immer ein gespanntes, sodaß erneute Ruhestörungen nicht ausgeschlossen erscheinen. Bertagnolli empfiehlt den Grundherren als Gegenmittel mehr als bisher auf dem Lande zu leben, ihre Güter nicht an Unternehmer zu verpachten, welche die Kolonen zu drücken pflegen, endlich ihr überflüssiges Geld lieber zu Verbesserungen im Landbau, als in der Stadt auszugeben. Auf der andern Seite bedauert er, daß es während der Parlamentsitzung des Jahres 1885 nicht zur Annahme eines Streikgesetzes gekommen sei, welches, unter Strafloslassung der einfachen Arbeitseinstellung, gestattet hätte, diejenigen Personen zu belangen, welche, ohne ein persönliches und unmittelbares Interesse an der Sache zu haben, zur Arbeitseinstellung aufreizen.

Infolge der geschilderten Vorgänge, sowie wegen der gedrückten Produktpreise ist die Lage der Landwirtschaft, trotz der guten Ernte des Jahres 1886, so trostlos, daß die oberitalienischen Ackerbau-Vereine (lega-comitati) beabsichtigen, in einem demnächst abzuhaltenden Kongresse die Absendung eines Bittgesuches an die Regierung um Bewilligung von Getreidezöllen vorzubereiten.

